

# Ein Stück Gerechtigkeit

Heute wird das erste Deserteursdenkmal eröffnet.

Wiener Zeitung, 24.10.2014

Heute, Freitag, wird in Wien das erste Deserteursdenkmal feierlich eröffnet. Am Festakt, der um 11 Uhr beginnt, wird auch Bundespräsident Heinz Fischer teilnehmen, als Festrednerin ist die Autorin Kathrin Röggla vorgesehen.

Das Mahnmal, das vom Künstler Olaf Nicolai als Treppenskulptur realisiert wird, soll die Opfer der NS-Militärjustiz würdigen. Die rot-grüne Stadtregierung hat sich in ihrem Koalitionspakt zur Errichtung eines derartigen Denkmals verpflichtet. Nach langem Gezerre um den Standort entschied man sich schließlich für den Ballhausplatz. Im Frühjahr erfolgte der Baustart, für die Projektabwicklung ist der KÖR verantwortlich.

Das Mahnmal besteht aus einer begehbaren dreistufigen Treppenskulptur in blauem Grundton, die ein rund zehn mal neun Meter großes liegendes X darstellt. In die Oberfläche wird eine Inschrift eingelassen, die lediglich aus den Worten „all“ und „alone“ besteht und ein Gedicht des schottischen Lyrikers Ian Hamilton Finlay zitiert. Damit soll unter anderem auf den Widerstand des Einzelnen gegen die Masse verwiesen werden. 220.000 Euro wurden budgetiert.

Vollständig rehabilitiert

In Österreich sind Wehrmacht deserteure inzwischen vollständig rehabilitiert. Das entsprechende Aufhebungs- und Rehabilitationsgesetz trat mit 1. Dezember 2009 in Kraft. Die Regelung umfasste pauschal alle Deserteure im Zweiten Weltkrieg. Die Prüfung von Einzelfällen wurde damit hinfällig.

Der Beschluss des Gesetzes im Nationalrat erfolgte im Herbst 2009 durch SPÖ, ÖVP und Grüne und damit gegen die Stimmen von FPÖ und BZÖ. Dadurch wurden sämtliche Urteile des Volksgerichtshofs, der Standgerichte und der Sondergerichte in der NS-Zeit für nichtig erklärt, ebenso die Sprüche des Erbgesundheitsgerichts, das Zwangssterilisierungen und -abtreibungen bewirkt hat. Eine eigene „Rehabilitierungsklausel“ strich explizit Widerstandskämpfer, alle Deserteure und sogenannte Kriegsverräter hervor.

Das neue Gesetz war der Endpunkt einer jahrelangen Debatte. Ende der 1990er Jahre veranlasste der Nationalrat die Aufarbeitung der Geschichte der österreichischen Militärjustizopfer. Zusätzlich Bewegung in die Sache kam, als sich 2002 das Personenkomitee „Gerechtigkeit für die Opfer der NS-Militärjustiz“ rund um den damals 80-jährigen Richard Wadani, der selbst von der Wehrmacht desertiert war, konstituierte. Im selben Jahr brachten die Grünen im Parlament einen ersten Initiativantrag zur Rehabilitierung der Opfer der NS-Militärjustiz ein.

2005 erfolgte diesbezüglich ein wichtiger Schritt: Die ÖVP-BZÖ-Regierung beschloss das „Anerkennungsgesetz“. Damit wurden Deserteure sozialrechtlich – also etwa in Sachen Pensionsanspruch – anderen NS-Opfern gleichgestellt, einer vollständigen juristischen Rehabilitierung entsprach dies jedoch nicht. Zudem wurde die Regelung mit der Ausbezahlung einer „Trümmerfrauenprämie“ – eine Einmalzahlung nach bestimmten Kriterien für Frauen, die zum Wiederaufbau beigetragen haben – junktiniert.

Beschluss erfolgte 2009

Im September des Jahres 2009 sprach sich Nationalratspräsidentin Barbara Prammer (SPÖ) anlässlich einer Ausstellung zum Thema für eine „lückenlose“ Rehabilitierung aus. Bereits gut ein Monat später präsentierten SPÖ, ÖVP und Grüne eine diesbezügliche Einigung. Der Beschluss im Nationalrat erfolgte schließlich am 21. Oktober 2009.